

DIE THEOSOPHIE DES ROSENKREUZERS

=====

2. Vortrag

25. Mai 1907

München, am 27. Mai 1907.

Wir haben das letzte Mal gesprochen von der Art und Weise, wie diejenige Methode theosophischer Weltanschauung, die man die rosenkreuzerische nennt, ihr Verhältnis zum Menschen und zur ganzen Kultur einrichtet. Obgleich alle Erkenntnisse der höheren Welten nur durch den Seher, durch die höher entwickelten geistigen Kräfte des Menschen gewonnen werden können, so arbeitet doch jene Methode auch darauf hin, dass das, was innerhalb der rosenkreuzerischen Theosophie zum Vorschein kommt, durch die Anwendung der gewöhnlichen Logik verstanden werden kann. **A u f g e f u n d e n** werden diese Erkenntnisse durch den entwickelten Sinn des Sehers, zum **B e g r e i f e n** ist aber gewöhnliche Menschenlogik ausreichend. Man darf aber nicht glauben, dass das, was in einem einzelnen Vortrag gesagt werden kann, schon jeder vermeintlichen Kritik stand zu halten vermag, sondern nur dann ist das der Fall, wenn man in Berücksichtigung aller für die Logik zugänglichen Gründe die Sache prüft. Und noch eine andere Eigenschaft haben wir im letzten Vortrag bereits hervorgehoben, nämlich, dass die Rosenkreuzermethode darauf hinarbeitet, die Theosophie hinauszutragen in das praktische Leben. Daher sind hier alle Dinge so gestellt, dass sie sich einleben können in das wirkliche Leben. Aber auch in Bezug auf diese Sache müssen Sie Geduld haben; manches wird anfangs nicht so erscheinen, als ob es ins praktische Leben hinausdringen könnte. Wenn Sie aber das Ganze überschauen können, dann werden Sie sehen, dass die Einzelheiten so eingerichtet sind, dass sie in die alltäglichen Verrichtungen übergehen können. Eine Weisheit, die man brauchen kann im Leben, das ist es, was die rosenkreuzerische Methode der Forschung geben kann.

Zuerst wird uns eine Übersicht über die Natur des Menschen beschäftigen; wir werden die einzelnen Glieder der Menschenatur kennenlernen. Nur wenn wir von Stufe zu Stufe sachgemäß vordringen und nichts aus dem Auge verlieren, werden wir sehen, wie sich alles organisch gliedert. Dann werden wir betrachten das Schicksal der Menschenseele nach dem Tode, und wir werden den wachenden, den schlafenden, den toten Menschen betrachten in bezug auf die Gliederung der menschlichen Natur. Wir werden zu untersuchen haben, was denn der Mensch vom Tode bis zur Neugeburt verrichtet. Es ist eine vielfach verbreitete Ansicht, dass der Mensch in der Zeit nach dem Tode untätig ist. Das ist nicht der Fall. Er hat vielmehr zu wirken und zu schaffen, er hat eine Arbeit zu leisten, die Bedeutung im Kosmos hat. - Dann werden wir zeigen müssen, was man Reinkarnation und Karma nennt und das Schicksal im Zusammenhang mit dem Werdegang des Menschen; wie die Menschheit sich in der Vorzeit entwickelt hat und wie sich die Perspektive der Menschheitsentwicklung in die Zukunft hineinstellt.

DIE THEOSOPHIE DES ROSENKREUZERS

=====

2. Vortrag

München, am 27. Mai 1907.

Wir haben das letzte Mal gesprochen von der Art und Weise, wie diejenige Methode theosophischer Weltanschauung, die man die rosenkreuzerische nennt, ihr Verhältnis zum Menschen und zur ganzen Kultur einrichtet. Obgleich alle Erkenntnisse der höheren Welten nur durch den Seher, durch die höher entwickelten geistigen Kräfte des Menschen gewonnen werden können, so arbeitet doch jene Methode auch darauf hin, dass das, was innerhalb der rosenkreuzerischen Theosophie zum Vorschein kommt, durch die Anwendung der gewöhnlichen Logik verstanden werden kann. **A u f g e f u n d e n** werden diese Erkenntnisse durch den entwickelten Sinn des Sehers, zum **B e g r e i f e n** ist aber gewöhnliche Menschenlogik ausreichend. Man darf aber nicht glauben, dass das, was in einem einzelnen Vortrag gesagt werden kann, schon jeder vermeintlichen Kritik stand zu halten vermag, sondern nur dann ist das der Fall, wenn man in Berücksichtigung aller für die Logik zugänglichen Gründe die Sache prüft. Und noch eine andere Eigenschaft haben wir im letzten Vortrag bereits hervorgehoben, nämlich, dass die Rosenkreuzermethode darauf hinarbeitet, die Theosophie hinauszutragen in das praktische Leben. Daher sind hier alle Dinge so gestellt, dass sie sich einleben können in das wirkliche Leben. Aber auch in Bezug auf diese Sache müssen Sie Geduld haben; manches wird anfangs nicht so erscheinen, als ob es ins praktische Leben hinausdringen könnte. Wenn Sie aber das Ganze überschauen können, dann werden Sie sehen, dass die Einzelheiten so eingerichtet sind, dass sie in die alltäglichen Verrichtungen übergehen können. Eine Weisheit, die man brauchen kann im Leben, das ist es, was die rosenkreuzerische Methode der Forschung geben kann.

Zuerst wird uns eine Übersicht über die Natur des Menschen beschäftigen; wir werden die einzelnen Glieder der Menschennatur kennenlernen. Nur wenn wir von Stufe zu Stufe sachgemäß vordringen und nichts aus dem Auge verlieren, werden wir sehen, wie sich alles organisch gliedert. Dann werden wir betrachten das Schicksal der Menschenseele nach dem Tode, und wir werden den wachenden, den schlafenden, den toten Menschen betrachten in bezug auf die Gliederung der menschlichen Natur. Wir werden zu untersuchen haben, was denn der Mensch vom Tode bis zur Neugeburt verrichtet. Es ist eine vielfach verbreitete Ansicht, dass der Mensch in der Zeit nach dem Tode untätig ist. Das ist nicht der Fall. Er hat vielmehr zu wirken und zu schaffen, er hat eine Arbeit zu leisten, die Bedeutung im Kosmos hat. - Dann werden wir zeigen müssen, was man Reinkarnation und Karma nennt und das Schicksal im Zusammenhang mit dem Werdegang des Menschen; wie die Menschheit sich in der Vorzeit entwickelt hat und wie sich die Perspektive der Menschheitsentwicklung in die Zukunft hineinstellt.

Heute nun wird es mir obliegen, Ihnen das Wesen des Menschen ein wenig zu charakterisieren.

Wenn wir von dem Wesen des Menschen sprechen, müssen wir uns bewusst sein, dass vor dem Auge dessen, der mit entwickelten geistigen Sinnesorganen an die Betrachtung des Menschen herantritt, die menschliche Natur sich viel komplizierter ausnimmt, als bei der gewöhnlichen Sinnesbetrachtung, die von dem menschlichen Verstande durchzogen ist, und nur einen ganz kleinen Teil betrachten kann. Vom Okkultismus aus angesehen, ist es falsch, (wir haben schon darauf hingedeutet) wenn man das, was man vor sich hat, den physischen Leib nennen würde. Der physische Leib, wie er vor uns steht, ist auch schon durchzogen von dem Ätherleib und dem Astralleib. Er ist eine Vereinigung dieser drei Leiber und erst, wenn man die andern Leiber herausnehmen könnte, würde man den wirklichen physischen Menschenleib vor sich haben. Dieser physische Leib IST DASJENIGE Glied der menschlichen Wesenheit, das sie gemeinsam hat mit der ganzen, den Menschen umgebenden, physischen Natur, mit Mineralien, Pflanzen und Tieren.

Dieser physische Menschenleib wird von uns nur dann richtig betrachtet, wenn wir sagen, dass er sich so weit erstreckt, wie die Verwandtschaft der Menschen mit dem um ihn herum liegenden mineralischen Reich. Nun müssen Sie sich klarmachen, dass dieses Glied der menschlichen Wesenheit am allerwenigsten von dem übrigen Kosmos abgesondert betrachtet werden kann. Die Kräfte, die im physischen Leib wirken, gehen hinaus in den Kosmos. Wer die Sache durchschaut, empfindet dies Bild so, wie er etwa die Natur eines Regenbogens erlebt. Wenn ein Regenbogen entstehen soll, muss eine ganz bestimmte Konstellation da sein, von Sonnenlichtverbreitung, von Regenwolken usw. Sie können den Regenbogen nicht wegnehmen, wenn die Konstellation zwischen Regenwolken und Sonnenschein eine entsprechende ist. Der Regenbogen ist also eine Art von Konsequenz, ein Phänomen, das von aussen zusammengeschoben wird. So ist auch der physische Leib wie eine Art von blossen Phänomen. Die Kräfte, die den physischen Leib zusammenhalten, müssen Sie in der ganzen übrigen Sie umgebenden Welt suchen. Es fragt sich nun, wo liegen denn überhaupt diese Kräfte in ihrer wahren Gestalt, die bewirken, dass unser physischer Leib so erscheint, wie er erscheint? Da werden wir, wenn wir den physischen Leib in seiner wahren Gestalt betrachten, hinaufgeführt in höhere Welten, denn in der physischen Welt kann man nur das sehen, was das Phänomen des physischen Lebens ist. Die Kräfte, die dieses Phänomen zusammensetzen, liegen in einer sehr hohen geistigen Welt. Wir müssen daher ein wenig die Welten betrachten, die es noch ausser unserer physischen gibt. Wenn der Okkultismus von höheren Welten spricht, so sind das Welten, die uns in jedem Augenblick umgeben; es müssen nur die Sinne dafür geöffnet werden, so wie das Auge geöffnet werden muss für die Farbewelt. Wenn gewisse seelische Sinne erschlossen werden, Sinne, die um einen Grad höher liegen als die physischen Sinne, dann wird die Welt, die uns umgibt, durchzogen von einer neuen Erscheinung, die man die astrale Welt nennt. Die rosenkreuzerische Theosophie nennt diese Welt die imaginative Welt, wobei aber imaginativ etwas viel Wirklicheres ist, als man unter dem Ausdruck annimmt. Sie sehen da ein Auf- und Abfluten von Bildern; die Farbe, die sonst an die Gegenstände gefesselt ist, befindet sich in einem mannigfaltigen Sichverwandeln innerhalb der astralen Welt. Wir werden das noch genauer kennenlernen. Man nennt diese Welt auch in der populär gewordenen rosenkreuzerischen Methode, in der Bewegung, die sich

an Rosenkreuzer angeschlossen hat, die elementarische Welt, so dass diese drei Ausdrücke: imaginative Welt, astralische Welt und elementarische Welt im rosenkreuzerischen Sinne dasselbe bedeuten.

Ausserdem finden Sie eine noch höhere Welt, wenn noch höhere Sinne erschlossen werden. Es ist die Welt der Sphärenharmonien, die hereindringt in die Welt der Bilder und Farbenwesen. Man nennt sie die Welt des Devachan, oder auch die mentale Welt oder die Welt von Rupa-Devachan; in der Rosenkreuzersprache die Welt der Sphärenharmonien oder die Welt der Inspiration, weil der Ton das Inspirierende ist, wenn sich die Sinne dafür erschlossen haben. Diese Welt hat man auch in der Bewegung, die sich an die rosenkreuzerische angeschlossen hat, die himmlische genannt. Untere Rupa-Devachan-Welt, devachanische Welt, inspirierende Welt und himmlische Welt sind wiederum dasselbe. Dann haben wir endlich eine noch höhere Welt, die noch höhere Sinne eröffnet; die rosenkreuzerische Methode bezeichnet sie als die Welt der wahren Intuition; wobei Intuition etwas viel Höheres ist, als man nach der trivialen Anwendung des Wortes im menschlichen Leben meint: ein Aufgehen, ein Hineinkriechen in die Wesen, so dass man die Wesen vom Innern aus erkennt. Diese Welt der Intuition wird in der Bewegung, die sich an die Rosenkreuzer angeschlossen hat, die Vernunftwelt genannt, weil diese Welt so hoch erhaben über der gewöhnlichen Welt liegt, dass sie in die Welt des Menschen nur etwas wie ein Schattenbild wirft. Die Vernunftbegriffe sind schwache Schattenbilder gegenüber dem, was in dieser Welt Wirklichkeiten sind. Wir haben also ausser unserer physischen Welt noch drei andere Welten aufzuzählen, wenn wir diese Welt in ihrer wahren Gestalt begreifen wollen. Hinter den Kräften, die die physische Welt zusammenhalten, müssten wir die Kräfte suchen in der höchsten, in der intuitiven Welt. Gegenüber dem, was Sie dort an Naturkräften finden können, nimmt sich das, was der Physiker in der physischen Welt findet, wie schwache Schattenbilder aus. Würden Sie hinaufsteigen in die höchste der Welten, dann würden Sie für einen jeden Begriff, den Sie sich von einem Kristall oder dem Auge machen, lebendige Wesenheiten finden. Was hier Begriff ist, ist das Schattenbild von Wesenheiten in dieser höchsten der Welten. So setzt sich unsere physische Welt aus Kräften zusammen, die in der wahren Gestalt, wie man in der theosophischen Ausdrucksweise sagt, im Arupa-Devachan erscheinen.

Wir können uns eine noch deutlichere Vorstellung machen, wenn wir uns fragen, was für uns in einer solchen Betrachtung des Mineralreiches liegt.

Der Mensch hat ein Ich-Bewusstsein. Ein Mineral nennen wir bewusstlos. Es ist dies aber nur, wenn wir auf dem physischen Plan verbleiben; wenn wir hinaufsteigen in die höheren Welten, ist es nicht mehr bewusstlos. Wenn Sie die elementarische Welt betreten, finden Sie immer noch nicht das Ich der mineralischen Welt. Das Ich-Bewusstsein des Minerals finden Sie erst in der höchsten der Welten, die wir jetzt aufgezählt haben. Wie der Finger kein Bewusstsein hat, sondern wie Sie von dem Finger zu Ihrem Ich gehen müssen, wenn Sie sein Bewusstsein finden wollen, so führt das Mineral zu dem Ich durch die Ströme, die hinauf verfolgt werden können bis in dies höchste Gebiet des Weltendaseins. Ein Nagel am Finger gehört zum ganzen menschlichen Organismus; Sie finden im Ich sein Bewusstsein. Schauen wir einen Nagel an, so verhält er sich zu unserem Organismus wie das Mineral zur höheren geistigen Welt. So gibt es ein Ich des ganzen Organismus, und wie das Mineral, so sind

die Nägel ein äusserster Ausdruck des Verhärteten dieses Lebens. Dies hat allerdings der menschliche physische Leib noch gemeinsam mit den Mineralien, dass zu dem physischen Leib, insofern er rein physisch ist, ein Bewusstsein oben in der geistigen Welt gehört. Sofern der Mensch mit einem bloss physischen Bewusstsein ausgestattet ist, ohne dass er es weiss, - sofern er einen physischen Leib hat, der da oben sein Bewusstsein hat, ist der Mensch so veranlagt, dass von oben heruntergewirkt wird auf den physischen Leib. Was den physischen Leib gestaltet, haben Sie nicht in der Hand. Ebenso wie Ihr Ich es ist, wenn Sie Ihre Hand bewegen, werden Sie in bezug auf Ihren physischen Leib beeinflusst von einer höheren Welt, und so bewirkt bei Ihnen das Ich-Bewusstsein des physischen Leibes die physikalischen Prozesse des Leibes. Nur der Eingeweihte, der sich bis zur Intuition erhebt, erlangt Gewalt über seinen physischen Leib, so dass keine Nervenströmung seine Nerven durchzieht, ohne dass er es weiss; dadurch erst kann er Genosse derjenigen Welten werden, die da oben leben und seinen physischen Leib dirigieren.

Das zweite Glied der Menschennatur hat der Mensch noch gemeinsam mit der Pflanzen- und der Tierwelt, es ist der Äther- oder Lebensleib. Es stellt sich für den okkulten Seher so dar, dass er ungefähr dieselbe Form hat wie der physische Leib. Er ist ein Kraftleib. Wenn Sie sich den physischen Leib wegdenken könnten, würde Ihnen dieser Ätherleib als ein Kraftleib übrigbleiben, ein Leib, durchzogen von Kraftlinien, die den physischen Leib aufbaut haben. Das menschliche Herz könnte in der Form, die es hat, niemals entstehen, wenn nicht in dem Ätherleib, der den physischen Leib durchzieht, ein Ätherherz wäre. Dies Ätherherz enthält gewisse Kräfte und Strömungen, und diese sind die Aufbauer, die Architekten, die Bildner des physischen Herzens. Es ist so, wenn Sie sich vorstellen würden, Sie hätten ein Gefäss mit Wasser; kühlen Sie dies Wasser ab, so entstehen darin Verhärtungen, Eisbildungen. Was da Eis ist, ist Wasser, nur verhärtet, und die Formen, die die Eisbildungen haben, waren im Wasser als Kraftlinien drinnen. So ist das physische Herz herausgebildet aus dem Ätherherzen; es ist nur ein verhärtetes Ätherherz, und die Kraftströmungen in dem Ätherherzen haben dem physischen Herzen seine Form gegeben. Wenn Sie sich den physischen Leib wegdenken können, würden Sie den Ätherleib, namentlich in den oberen Partien, ziemlich ähnlich dem physischen Leib sehen. Diese Ähnlichkeit geht aber nur bis zur Mitte des Körpers, denn der Ätherleib weist doch eine grosse Verschiedenheit auf. Das werden Sie begreifen, wenn ich Ihnen sage, dass der Ätherleib beim Manne weiblich und beim Weibe männlich ist. Ohne diese Erkenntnis wird einem im praktischen Leben vieles ungreiflich bleiben. Im übrigen erscheint er wie eine Lichtgestalt, und ragt überall, in allen Teilen etwas, aber nur wenig über den physischen Körper hinaus. Diesen Ätherleib hat der Mensch mit der Pflanzenwelt gemeinsam. Es ist bei dem Ätherleib ein Ähnliches, wie bei dem physischen Leib der Fall: die Kräfte, die den Ätherleib zusammenhalten, finden wir in der Welt, die wir die instirrende, oder die Welt des Rupa-Devachan, die himmlische Welt nennen.

Alle die Kräfte, die den Ätherleib zusammenhalten, sind um eine Stufe tieferliegend als die, die den physischen Leib zusammenhalten; daher müssen Sie die Sache auch so betrachten, dass Sie das Ich-Bewusstsein der Pflanzen in dieser Welt der Inspiration, des unteren Devachan suchen; und in dieser Welt der Sphärenharmonien, wo das Ich-Bewusstsein der Pflanzenwelt ist, da ist auch das Ich-Bewusstsein, das den menschlichen Ätherleib durchsetzt, das in Ihnen lebt, ohne dass Sie es wissen.

Nun kommen wir zum dritten Glied der menschlichen Wesenheit, zum Astralleib, oder mit rosenkreuzerischer Bezeichnung: zu dem Seelenleib. Diesen Astralleib hat der Mensch nur noch gemeinsam mit den Tieren; wo Empfindung auftritt, Lust und Leid, Freude und Schmerz, Affekte und Leidenschaften, da ist der Astralleib der Träger von diesen inneren Erlebnissen eines Wesens; auch Wünsche, Begierden, das alles ist, wie man sagt, im Astralleib verankert. Dieser Astralleib muss wiederum so charakterisiert werden, dass wir sagen, es ist in ihm das, was auch in der Tierwelt ist. Nun hat auch die Tierwelt ein Bewusstsein. Die astrale Wesenheit von Mensch und Tier wird zusammengehalten von Kräften, die in der astralen Welt, in der imaginativen, oder wie der Rosenkreuzer sich ausdrückt, in der elementarischen Welt liegen. So dass die Kräfte, die den Astralleib zusammenhalten und ihm die Gestalt geben, die er hat, in der astralen Welt in ihrer wahren Gestalt erkannt werden können. Deshalb hat auch das Tier sein Ich-Bewusstsein in dieser Welt, und wie wir beim Menschen von einer Individual-Seele sprechen, so sprechen wir beim Tier von einer Gruppen-Seele, und diese ist auf dem Astralplan zu finden. Nur dass nicht das einzelne Tier, das hier auf dem physischen Plan lebt, sondern die Gattung: alle Löwen, alle Tiere zusammen ein Ich gemeinschaftlich haben, das Sie als Gruppenseele auf dem Astralplan zu suchen haben. So ist das, was hier vom Tier lebt, nur verständlich, wenn Sie es verfolgen können bis auf den Astralplan hinauf. Sie würden Stränge finden, die z.B. von den Löwen ausgehen, und sich im Astralplan vereinigen zu dem gemeinsamen Gruppen-Ich der hier auf der Erde lebenden Löwenindividuen. So, wie der Mensch in individuelles Ich hat, so lebt auch in jedem Astralleib etwas von einem Gruppen-Ich; dieses Tier-Ich lebt im menschlichen Astralleib, und dann wird erst der Mensch unabhängig von diesem Tier-Ich, wenn er astral sehend wird, ein Genosse wird der astralen Wesenheiten, wenn ihm die Gruppenseelen der Tiere auf dem Astralplan begegnen, wie hier die einzelnen Tierwesen. Dort wandern Wesen herum, die nur zersplittert herunterkommen können als so und so viele Tiere auf den physischen Plan. Beim Ablauf ihres Lebens kommen sie wieder dazu, sich mit dem übrigen Teil dieser Wesenheit auf dem Astralplan zu vereinigen. Eine ganze Tiergruppe ist oben auf dem Astralplan ein Mensch, mit dem man reden kann wie mit einem einzelnen Individuum hier. Sie sehen etwas anders aus, aber sie sind nicht mit Unrecht in dem zweiten apokalyptischen Siegel dadurch charakterisiert, dass man ihnen verschiedene Begriffe gibt, dass man sagt, sie zerfallen in 4 Klassen, in Löwe, Adler, Stier und Mensch. (Mensch, der noch nicht auf den physischen Plan heruntergestiegen ist). Diese 4 apokalyptischen Tiere sind die 4 Klassen der Gruppenseelen, die dem Menschen in seiner individuellen Seele auf dem Astralplan am nächsten stehen.

Nun wollen wir dasjenige ins Auge fassen, was der Mensch nicht mehr gemeinsam hat mit der ihn umgebenden Welt, jene Wesenheit, die im Ich ihren Ausdruck findet. Durch dieses 4. Glied seiner Wesenheit ist er die Krone der physischen Erdschöpfung. Hier in diesem Glied ist erst seiner Natur dasjenige gegeben, was das Bewusstsein auf dem Arupa-Devachan, das Pflanzenbewusstsein auf dem Rupa-Devachan, das Tierbewusstsein auf dem Astralplan, so liegt das Ich/bewusstsein des Menschen in dem 4. Glied seiner Wesenheit in der physischen Welt. Hier erst in seinem Ich hat der Mensch etwas, wo hinein sich kein anderes Wesen drängt, kein anderes Bewusstseins-Ich hineintritt.

Nun haben wir den viergliedrigen Menschen kennengelernt, er ist physischer Mensch, Äthermensch, Astralmensch und Ich.

Es handelt sich aber nun darum, dass das noch nicht die ganze menschliche Natur umfasst. Diese 4 Glieder hatte der Mensch auch bei der allerersten Inkarnation hier auf der Erde und der Durchgang durch die verschiedenen Verkörperungen bedeutet eine Höherentwicklung des Menschen. Sie besteht darin, dass der Mensch von seinem Ich aus jetzt seine 3 früher genannten Glieder durcharbeitet. Betrachtet man einen Menschen der urfernen Vergangenheit in seiner ersten Inkarnation auf der Erde, so folgt solch Mensch all seinen Affekten, Begierden; er hat zwar seine 4 Glieder, auch das Ich - benimmt sich aber wie ein Tier. Vergleicht man nun einen solchen Menschen mit einem hohen Idealisten, so besteht der Unterschied darin, dass der erste Mensch, der Wilde, noch nicht von seinem Ich aus an seinem Astralleib gearbeitet hat. Darin besteht der nächste Fortschritt der Menschheitsevolution, dass der Mensch an seinem Astralleib arbeitet. Bei einem solchen Menschen drückt sich diese Arbeit dadurch aus, dass gewisse ursprüngliche Eigenschaften dieses Astralleibes von ihnen in seine Herrschaft genommen sind. Der europäische Durchschnittsmensch sagt sich von gewissen Trieben: ihnen darfst Du folgen - bei andern verbietet er sich dies. So viel nun der Mensch von dem, was ursprünglich in seinem Astralleib gelebt hat, unter die Herrschaft seines Ichs gebracht hat, nennen wir Geistselbst; es ist dasselbe, was mit Manas bezeichnet worden ist. Dieses Manas ist ein Umwandlungsprodukt des Astralleibes durch das Ich. Stofflich ist es dasselbe wie der Astralleib, es ist nur eine andere Art der Anordnung dessen, was ursprünglich im Astralleib war, was zum Geistselbst umgestaltet wurde. Derjenige Mensch, der sich weiterentwickelt, erlangt die Fähigkeit, nicht nur an seinem Astralleib, sondern vom Ich heraus auch an seinem Ätherleib zu arbeiten. Machen wir uns klar, welches der Unterschied ist zwischen dem Arbeiten am Astralleib und dem Arbeiten am Ätherleib. Erinnerung man sich, was man gewusst hat, als man ein achtjähriges Kind war, und bedenkt man, was man weither dazu gelernt hat, so ist das ungeheuer viel. Jeder hat eine grosse Summe von Begriffen aufgenommen, die ihn veranlassen, dass er nicht mehr blindlings seinen Affekten und Leidenschaften folgt. Erinnerung man sich aber, dass man ein jähzorniges Kind z.B. war, und wie weit man den Jähzorn überwunden hat, so wird man finden, er wird doch noch manchmal durchkommen. Oder: wie wenig es einem gelungen ist, wenn man ein schlechtes Gedächtnis hatte, dasselbe zu ändern, oder wie wenig der Mensch seine charakteristischen Anlagen, die Stärke und Schwäche seines Gewissens umwandelt. Ich habe öfters verglichen das, was der Mensch umwandelt an Temperament usw. mit dem langsamen Vorrücken des Stundenzeigers an der Uhr. Darin beruht gerade das Wesen der Einweihung des Schülers. Als eine blosser Vorbereitung wird betrachtet, was das Lernen ist, - viel wesentlicher ist es, und mehr getan für die Einweihung, wenn das, was Temperament ist, umgewandelt wird. Hat man ein schwaches Gedächtnis in ein starkes, hat man Jähzorn in Sanftmut, hat man ein melancholisches Temperament in ein gleichmütiges verwandelt, dann hat man mehr getan, als wenn man noch so viel gelernt hätte. Darin ist eine Quelle innerer okkulten Kräfte: das ist der Ausdruck, dass das Ich am Ätherleibe arbeitet, nicht bloss am Astralleibe.

Insofern als diese Anlagen sich äussern, muss man sie zwar auch im Astralleib suchen, wenn man sie aber verändern will, muss man sie im Ätherleib suchen, und verändern kann man sie nur dadurch, dass man den Ätherleib bearbeitet. So viel als das Ich umgewandelt hat im Ätherleib, so viel ist vorhanden in einem Menschen von dem, was man mit einem deutschen Ausdruck: Lebensgeist, im Gegensatz zum Lebensleib bezeichnet. In der theosophischen Literatur wird das mit Budhi bezeichnet. Die Substanz der Budhi ist nichts

anderes, als der durch das Ich umgewandelte Teil des Ätherleibes.

Wenn das Ich so stark wird, dass es nicht nur den Ätherleib umwandeln lernt, sondern auch den physischen, den dichtesten der Menschennatur, - denjenigen, der so geformt ist, dass seine Kräfte weit hinausreichen in die höchste der Welten - wenn das Ich so stark wird, dann sagen wir: der Mensch bildet in sich aus das höchste Glied seiner gegenwärtigen Natur, das, was man Atman oder den eigentlichen Geistesmenschen nennt. Die Kräfte für die Umwandlung des physischen Körpers sind in der höchsten Welt zu suchen. Man beginnt die Umwandlung des physischen Leibes mit der Umwandlung des Atmungsprozesses; denn Atman heisst Atmen. Durch eine solche Umwandlung ändert man die Blutbeschaffenheit, welche am physischen Körper arbeitet, sodass man dadurch hinaufarbeitet bis in die höchste der Welten.

Nun muss man unterscheiden zwischen zwei Formen der Umwandlung, und wenn man es genauer ausdrücken will, spricht man von einer unbewussten und einer bewussten. In Wahrheit hat jeder Europäer unbewusst von seinem Ich aus die niederen Glieder seiner Natur umgewandelt. Bewusst wandelt er sie um in seinem jetzigen Entwicklungszyklus nur in bezug auf Manas, und er muss erst ein Eingeweihter werden, wenn er bewusst seinen Ätherleib umwandeln will.

So muss man festhalten: die ursprünglichen drei Glieder der Menschennatur, die jeder Mensch hat, auch der primitivste auf der ersten Entwicklungsstufe, und darin das Ich. Nun beginnt die Umgestaltung. Sie war lange Zeit eine unbewusste; jetzt beginnt die Menschheit den Astralleib bewusst umzugestalten. Die E i n g e w e i h t e n gestalten jetzt bewusst den Ätherleib, und in der Zukunft werden a l l e M e n s c h e n den Ätherleib und den physischen Leib bewusst umgestalten.

So haben wir die drei ursprünglichen Glieder der Menschennatur: physischer Leib
Ätherleib
Astralleib und dann
das Ich. - Dies Ich wirkt^o umgestaltend, man sieht dieses Ich zuerst diese drei Glieder umgestalten; was für den gegenwärtigen Menschen ein Prozess der Vergangenheit ist, hat unbewusst als Anlage entstehen machen: Manas,
Budhi
Atman.

Man unterscheidet in der rosenkreuzerischen Theosophie: Empfindungsseele, Verstandesseele, Bewusstseinsseele. Erst in der Bewusstseinsseele leuchtet auf die bewusste Umgestaltung.

Da fängt das Ich an, bewusst an der Umgestaltung zu arbeiten. Es wird zuerst in der Bewusstseinsseele das Geistselbst entwickelt; innerhalb der Verstandesseele wird entwickelt der Lebensgeist, als Gegenstück zum Lebensleib; und weiter wird in der Empfindungsseele entwickelt der eigentliche Geistesmensch - Atman. So haben wir im ganzen 9 Glieder der menschlichen Natur.

Für den äusseren Anblick stecken zwei dieser Glieder der menschlichen Natur: Empfindungsseele und Seelenleib, gleichsam ineinander, wie das Schwert in der Scheide; die Empfindungsseele steckt im Seelenleib, so dass sie beide als eines erscheinen, ebenso sind Geistselbst und Bewusstseinsseele eins - so dass diese 9 Glieder sich auf 7 reduzieren.

Nun kann man als 7 Glieder aufzählen:

1. Physischer Leib
2. Ätherleib (Lebensleib)
3. Astralleib, in welchem die Empfindungsseele steckt und dann
4. das Ich.

Und als die höheren Glieder:

5. Geistselbst oder Bewusstseinsseele (Manas)
6. Lebensgeist (Budhi) und als höchstes:
7. Geistesmensch (Atman).

So ist der innere Zusammenhang der Menschennatur, die in Wahrheit eigentlich 9 Glieder darstellt, wobei 2 mal 2 zusammenfallen.

Daher unterscheidet man in der rosenkreuzerischen Methode 3 mal 3 Glieder - 9 Glieder, die sich durch diese Zusammenkopplung gleichsam reduzieren auf 7. Wir müssen aber in der 7 die 9 erkennen, sonst werden wir nur zu einem theoretischen Anschauen kommen.

Aber den Übergang von der Theorie ins Leben kann man nur gewinnen, wenn man die Natur der Sache wirklich betrachtet. Was hier angedeutet ist, soll uns morgen leiten, wenn wir zur Betrachtung des schlafenden, des tagwachen und des toten Menschen aufsteigen.

1. Geistesmensch -----
2. Lebensgeist -----
3. Geistselbst -----

es leuchtet auf
in den Seelen,
dann beginnt die
Arbeit an den
Leibern.

7. Astralleib -----
8. Lebensleib -----
9. Physischer Leib --

=====